

# **Sequenzen der Wirklichkeit**

*Lyrik und Kurzprosa*

Marie Döling

1. Auflage  
© 2021 Kampenwand Verlag  
Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf  
[www.kampenwand-verlag.de](http://www.kampenwand-verlag.de)

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH  
[www.novamd.de](http://www.novamd.de) · [bestellung@novamd.de](mailto:bestellung@novamd.de) · +49 (0) 861 166 12 27

Printed in Czech Republic  
FINDIR, s.r.o. · Lípová 1965 · 737 01 Český Těšín

Text: Marie Döling

Umschlaggestaltung: Catrin Sommer, Rauschgold Coverdesign -  
[www.rausch-gold.com](http://www.rausch-gold.com)  
Illustration: Robyn Labod  
Buchsatz: Marie Döling

ISBN: 978-3-947738-42-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung des Verlages und des Autors ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# INHALTSVERZEICHNIS

## Sequenz I

Nordlichter	03
Luftleere	03
Kraniche	04
Kopfsprung	04
Verzeihen	05
Luftnarben	11
Wortschmerz	11
Der Kuss	12
Melonen	12
Mondlichtträume	13
Novalis	14
Der Penny	14
Spuren im Schnee	15
Mistelzweig	19
Friedenschor	19
Tanzen	20

Schwereelos 20

Heimat 21

## **Sequenz II**

In mir 25

Schleierhaft 25

Entfernung 26

Schiffbruch 26

Schleichen 26

Von Tassen und Elefanten 27

Elefant im Porzellanladen 33

Wachstum 33

Einsamkeit 34

Sehnen 34

Abgelenkt 35

Ein letzter Tanz 41

Horizonte 41

Verlassen 42

Raubzug 42

Momente 43

## **Sequenz III**

Geschichten 47

Fliegen 47

Perspektive	48
Herbstlaub	48
Beinahe	49
Verlust	50
Meersicht	50
Vermissen	51
Lückenfüller	51
Freitagabend	52
Überleben	55
Evolution	55
Rosen	56
Der Neujahrsprozess	57
Plastikmeer	62
Verdrängung	62
Monotonie	63
Nachtsehnen	63
Gesang	64
Notlandung	64
Dreivierteltakt	65
<b>Sequenz IV</b>	
Suche	69
Seitenverkehrt	69

Depression	70
Pirouetten	70
Herzautor	71
Wortgetränkt	71
Vergissmeinnicht	72
Regenbogennarben	72
Das Märchen vom Wind	73
Fantasie	76
Lyrisches Ich	76
Wer bist du?	77
Papier	77
Eintauchen	77
Windböe	78
Nachtlichter	78
Schritte	79
Wortfinder	80
Gedichte	82
Ewiger Kreis	82
Selbstbildnis	83
Innere Blüte	84

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass du meinen zweiten Sammelband in deinen Händen hältst.

Wie schon in »Sequenzen der Wörtlichkeit«, thematisiere ich in diesem Werk aktuelle und relevante Inhalte.

Dies hat zur Folge, dass vier Gedichte und zwei Kurzgeschichten potentiell triggern und negative Erinnerungen hervorrufen könnten.

Aus diesem Grund findest du auf *Seite 90* eine **TRIGGERWARNUNG**.

Bitte sei dir deiner eigenen Verantwortung bewusst.

Der Kampenwand-Verlag und ich wünschen dir das bestmögliche Leseerlebnis.

– Marie





Für Lesley.  
*Weil du Wirklichkeit für mich bist.*

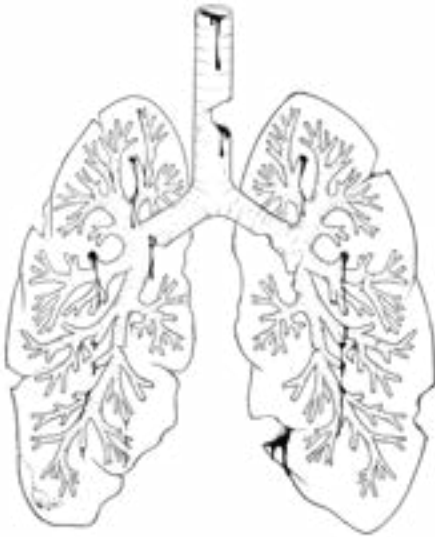
\*\*\*

Wenn die Welt zu laut ist,  
werde ich für dich  
still sein.



# Sequenz I

*Von der Wahrheit und ihrer  
Vergangenheit*



Für alle, die sprechen, wenn die Wahrheit gesagt  
werden muss.

Es sind die  
*Wellen*. Sie geben  
und nehmen. Und sie  
*erinnern*.



## **Nordlichter**

*L*rgendwo in mir  
ist deine Stimme versiegt.  
Nur noch schabendes Sandpapier,  
tosende Einsamkeit.  
Mein Kompass hat den  
N o r d e n  
verloren.  
Und dein Norden das  
Licht.

## **Luftleere**

*W*ir stecken fest in  
sinnsuchenden Momenten des  
Loslassens.  
Nur du und ich,  
während wir  
V a k u u m  
atmen.

## **Kraniche**

*I*ch falte unsere  
Liebe wie  
O r i g a m i,  
forme sie ganz sanft  
und dennoch  
zerreißen meine Finger  
immer wieder das  
Papier.

## **Kopfsprung**

*I*ch sprang in das Wasser.  
Wieder und wieder und  
wieder,  
doch ich schlug keine  
W e l l e n.

# Verzeihen

**S**iebenundvierzig.

Ich stehe vor siebenundvierzig Paar Schuhen und habe keine Ahnung, welches davon ich anziehen soll. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich behaupten, dass mir mein Schuhschrank ein spöttisches Lächeln entgegenwirft.

Seit zwei Wochen habe ich Nicholas nicht gesehen. Zwei Wochen, in denen wir uns eine Auszeit nahmen, weil vieles zwischen uns nicht mehr funktionierte. Als seine Nachricht mich gestern Abend erreichte, schlug mein Herz wild in meiner Brust.

Ich möchte diesen Neubeginn, von dem er spricht. Einen echten Versuch, unsere Fehler aus der Welt zu schaffen.

Meine Finger streichen über die Stiefeletten aus olivgrüngefärbtem Wildleder, die ich letzten Sommer in einer Strandboutique in Spanien entdeckt hatte. Unsere letzte große Reise, bevor

alles aus dem Ruder lief. Nach diesem Urlaub habe ich sie nie wieder getragen.

*Ein schlechtes Omen*, denke ich und lasse meinen Blick über die gefüllten Regalbretter schweifen.

Rote Pumps? Zu aufdringlich. Weiße Sandalen? Zu sommerlich. Schwarze Chucks? Zu alltäglich. Florale Boots? Weshalb besitze ich so etwas überhaupt!

Genervt krame ich mein Handy aus der Hosentasche und prüfe die Uhrzeit. In spätestens zehn Minuten muss ich los.

Nicholas hasst es, zu warten. Bei der kleinsten Verzögerung wird er unruhig und beginnt, seine Umwelt zu verschmähen. Ungeduld ist sein konstanter Gemütszustand, Unpünktlichkeit ist leider meiner.

Das ist eines der Dinge, die zwischen uns stehen. Zugegeben – nur ein kleines. Dennoch möchte ich ihm unbedingt beweisen, wie wichtig mir unsere Aussprache ist.

Als wir entschieden, eine Pause zu benötigen, brach mir das Herz. Nach all der Zeit konnte ich mir unmöglich vorstellen, ohne ihn zu sein. Doch ich wusste, dass wir beide dringend nachdenken



mussten, und willigte in seinen Vorschlag ein. An diesem Tag trug ich meine hellen Lieblingsturnschuhe.

*Heute nicht*, denke ich und greife stattdessen zu den beigen Korkabsatzsandalen. Mit meiner Jeans und dem sommerlichen Top werden sie gut harmonieren.

Hastig ziehe ich sie an, schnappe eine Übergangsjacke vom Kleiderhaken und eile aus der Wohnung.

Das Café, vor dem wir uns treffen, ist nur wenige Straßenblocks von meinem Appartement entfernt. Trotzdem habe ich das Gefühl, einige Kilometer hinter mich bringen zu müssen.

Ob das an meinen Nerven oder den unbequemen Schuhen liegt, kann ich nicht genau sagen.

Jeder Schritt ist schwer, jede Minute schmerzt und als ich Nicholas entdecke, tut mir das Atmen weh. Er hat die Hände in den Hosentaschen vergraben und starrt auf den Boden. Vermutlich ist er genauso nervös wie ich.

Als ich mich nähere, hebt er den Kopf und ein schwaches Lächeln bildet sich auf seinen Lippen.

Zaghaft erwidere ich es.

Eigenartiger könnte dieser Moment nicht sein. Hier stehen zwei Menschen, die einander besser kennen als irgendjemanden sonst, und doch benehmen wir uns, als hätten wir uns nie getroffen.

An meinem rechten Fuß hat sich eine Blase gebildet, ich spüre sie sogar jetzt, als ich vor ihm stehenbleibe. Sie pocht unangenehm.

»Gut siehst du aus«, beginnt er und lässt seinen Blick an mir herabgleiten. »Schöne Schuhe.«

Mein Lächeln verrutscht.

»Danke«, presse ich hervor. Mehr kann ich nicht sagen.

»Hör zu, wir müssen reden«, spricht er weiter und ich wundere mich, weshalb er dies betont. Immerhin haben wir uns genau deshalb getroffen.

Unsicher verlagert er sein Gewicht von einem Bein auf das andere.

»Ich möchte, dass du mir noch eine Chance gibst, Ellie.«

Mein Magen rebelliert.

»Nach all der Zeit können wir das nicht einfach so hinschmeißen, meinst du nicht?«, fragt er und lässt mir keine Zeit, zu antworten. »Ich brauche

dich in meiner Nähe. Wir sind ein gutes Team, Ellie. Das Beste!«

Meine Blase brennt furchtbar, doch ich klammere mich an den Schmerz, den es in mir auslöst. Es ist das Einzige, was ich fühle.

»An unseren Problemen können wir arbeiten«, fährt er bestimmend fort. »Ich weiß, wie sehr du dich bemühst. Und ich weiß das zu schätzen. Ellie, ich möchte für dich da sein. Und es tut mir leid. Es tut mir so furchtbar leid.«

Da ist er.

Der Moment, vor dem ich mich fürchtete. Der Punkt in unserem Gespräch, an dem es keine Rolle mehr spielt, was er zu mir sagt. Der Augenblick, in dem nur ich existiere.

Genau hier. Genau jetzt.

Langsam spüre ich, wie sich ein Gefühl durch den Schmerz an die Oberfläche kämpft. Ein leichtes, endloses Gefühl von Freiheit.

Und dann tue ich, was ich die ganze Zeit über tun wollte. Ich schlüpfte aus diesen verdammten Schuhen. Genieße das Gefühl des Asphalts; genieße es, die Unebenheiten unter meinen Füßen zu spüren.

Eines haben wir gemeinsam, diese Straße und

ich. Wir reißen, aber wir zerfallen nicht.

Und in diesem Moment wird mir bewusst, dass ich nicht *ihm* verzeihen muss, sondern mir. Dafür, dass es okay ist, dass meine Gefühle nicht mehr ausreichen.

Die Schuhe lasse ich liegen, als ich seinen nach Fragen schreienden Blick auffange. Ich drücke ihm einen Kuss auf die Wange.

»Danke für alles«, flüstere ich.

Dann gehe ich.

Ohne ihn und ohne diese verdammten Schuhe.

